

L e b e n s l a u f

Ich entstamme einer alten arischen Staatsbeamtenfamilie, bin am 30. Nov. 1893 in Wien geboren, daselbst zuständig und verheiratet. Ich besuchte drei Semester am Landeslehrerseminar in Wien, absolvierte einen Kurs an der Wr. Handelsakademie, legte im Jahre 1923 die Prüfung als Bücher-Revisor ab und erwarb mir an der Ecole de Génie civil das Diplôme d'ingénieur commercial.

In den Jahre 1912 bis Kriegsausbruch war ich als Volontär in Frankreich und England, zwecks Vervollkommnung der Sprachkenntnisse, tätig. Nach Beendigung des Weltkrieges, den ich an der russ. und ital. Front mitmachte, trat ich am 1. Jänner 1920 bei der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger, Wien, ein, wo ich bis Ende 1924 laut beiliegender Zeugnisabschrift beschäftigt war.

Von Ende 1924 bis Juni 1929 war ich als kaufm. Leiter der Julius Berger Tiefbau-A.G., Berlin, bei deren Baudirektion in Brasov, Rumänien, lt. anliegender Zeugnisabschrift tätig. Nach kurzer Revisions-tätigkeit bei der Generaldirektion in Berlin wurde ich dann nach Teheran, Persien, versetzt, und mit der kaufm. Leitung der Direktion in Teheran lt. beiliegender Zeugnisabschrift betraut, wo ich bis Herbst 1931 verblieb.

Mein Vertrag wurde damals angeblich wegen Mangel einer weiteren Beschäftigungsmöglichkeit gelöst. Tatsächlich hatte ich jedoch meine Stellung deshalb verloren, weil ich gegen das jüdische Gold-Geld-System und das internationale Finanzjudentum Schriften verfasste und eine solche Antrageschrift an den Völkerbund und an sämtliche Regierungsvertretungen in Teheran sandte. Als Beweis der Richtigkeit meiner Angaben stehen die Originalschriften zur Einsichtnahme zur Verfügung. Ferner lege ich auch als Beweis Abschrift eines an das österr. Konsulat in Teheran vom 1. Dez. 1930 datiertes Schreiben des damaligen Bundeskanzleramtes Zl. 221-456-14B bei.

Nach Oesterreich zurückgekehrt, trat ich der N.S.D.A.P. als Mitglied bei. Mangels einer fixen Stellung nahm ich meine Tätigkeit als Buchsahverständiger auf Grund meiner im Jahre 1923 erworbenen Gewerbeberechtigung auf. Es war mir bis heute jedoch trotz wiederholter Versuche unmöglich, weder bei Gerichten als Buchsahverständiger vereidigt zu werden, noch eine bei der Finanzlandesdirektion angestrebte Stellung als Buchsahverständiger zu erhalten.

Durch meine wiederholten Veröffentlichungen in den damaligen arischen Zeitungen bis zur Verbotszeit der Partei, in welchen Aufsätzen ich die volkswirtschaftlichen Schäden des jüdischen Finanzsystem aufzuklären versuchte, wurde ich ausserdem von arischen Handels- u. Industriekreisen, die ja fast ausschliesslich in jüdischen Händen lagen, boykottiert, so dass ich auch als Buchsahverständiger keine Beschäftigung finden konnte. Erst seit den letzten drei Jahren ist es mir gelungen, bei einigen mittleren arischen Firmen eine Beschäftigung mit Revisionsarbeiten zu erhalten, doch reicht die Bezahlung gerade aus, um knapp das Leben fristen zu können.

Mein Wunsch wäre, wieder eine fixe Anstellung, meinen Kenntnissen und Erfahrungen entsprechend, als Buchsahverständiger oder Buchrevisor bei der Gemeinde oder beim Staat, zu erhalten.

Guido Walcher, Buchsahverst.
Wien, VIII., Lerchenfelderstr. 106/20

Wien, am 20. April 1933

Beilagen



006206